

Josef PIEPER

EDITION und PERSONALBIBLIOGRAPHIE

08-1/2-111 *Werke in acht Bänden* / Josef Pieper. - Hamburg : Meiner. - 24 cm. - CD-ROM-Beil. u.d.T.: Pieper, Josef: Werke in acht Bänden und zwei Ergänzungsbänden

[9806]

Bd. 8,1. Miscellen, Register und Gesamtbibliographie / hrsg. von Berthold Wald. - 2005. - VII, 414 S. - ISBN 3-7873-1228-5 : EUR 78.00

Bd. 8,2. Miscellen, Register und Gesamtbibliographie. CD-ROM zum Gesamtwerk / hrsg. von Berthold Wald. - 2008. - X S., S. 416 - 948 + 1 CD-ROM. - ISBN 978-3-7873-1723-3 : EUR 168.00

08-1/2-112 *Werke in acht Bänden und zwei Ergänzungsbänden [Elektronische Ressource]* : CD-ROM zum Gesamtwerk / Josef Pieper. Hrsg. von Berthold Wald. - Hamburg : Meiner, 2008. - 1 CD-ROM. - Ersch. als Beil. zu Pieper, Josef: Werke in acht Bänden. - 8,2 Miscellen, Register und Gesamtbibliographie. - ISBN 978-3-7873-1723-3 : EUR 168.00

[9807]

Mit den vorliegenden beiden Bänden findet die 1995 mit Bd. 3 begonnene Werkausgabe der Schriften des Philosophen Josef Pieper ihren gelungenen Abschluß. Es handelt sich dabei nicht um eine kritische Ausgabe, sondern gewissermaßen um eine „Ausgabe der letzten Hand“, die die letzte Druckfassung der Werke Piepers bietet. Der in Münster lehrende katholische Philosoph wurde oft - darin ein wenig Karl Jaspers ähnelnd, der einen ungeahnten Erfolg als philosophischer Buchautor erlangte¹ - als bloßer Popularphilosoph angesehen und dementsprechend in der philosophischen Zunft nicht so ernst genommen.² In den philosophischen Auseinandersetzungen der Gegenwart, so könnte man also meinen, spielt Josef Pieper keine Rolle. Gleichwohl ist beachtenswert, daß er nicht zuletzt auch in den USA ein breiteres Publikum findet, wo das zusammen mit *Was heißt philosophieren?* erfolgreichste seiner Werke, *Muße und Kult* (unter dem englischen Titel *Leisure* : the basis of culture) zu den Standardtexten von liberal arts colleges gehört. Zudem ist das

¹ Siehe dazu *Die Existenz als Grenze des Wissens* : Grundzüge einer Kritik der Philosophischen Anthropologie bei Karl Jaspers / Erik Lehnert. - Würzburg : Ergon-Verlag, 2006, der seinen Ausgangspunkt von der Tatsache nimmt, daß Jaspers' früherem beispiellos großen Publikumserfolg die weitgehende akademische Bedeutungslosigkeit in der Gegenwart folgte.

² Vgl. auch die Anmerkung in *Schriften zur Ästhetik* / Helmut Kuhn. - München : Kösel, 1966, S. 394 - 395.

Denken Piepers, wie ich an anderer Stelle dargelegt habe,³ höchst aktuell - und zwar als Gegenkonzeption zur gegenwärtigen Umstrukturierung des Bildungssystems und vor allem der Universitäten unter dem Diktat der Nützlichkeit, der Drittmittel- und Zitationsrankings, der Operationalisierbarkeit noch der letzten Winkel humanistischer Bildung. Piepers Kampf gegen die Unterwerfung der akademischen Studien unter irgendwelche Abzweckungen sei es ideologischer, sei es ökonomistischer, sei es irgendwie sonst nicht-akademischer Art ist radikal im besten Sinne und erinnert nachdrücklich daran, was „freie Bildung“ ist bzw. sein sollte. Darüber hinaus ist mehrfach bemerkt worden, daß Piepers Werk auch einen gewissen Einfluß auf Joseph Ratzinger, den jetzigen Papst, gehabt hat.⁴ Sein Werk verdient daher sehr wohl mehr als bloß historische Beachtung im Kontext der deutschen Philosophiegeschichte, innerhalb deren Pieper eine zwar wenig zunftgemäßige Rolle spielte, die aber doch nicht unterschlagen werden sollte. Aber auch die historische Verortung des Pieperschen Denkens muß geleistet werden, um ein adäquates Panorama der deutschen Philosophie des 20. Jahrhunderts zu zeichnen, zumal nach der in den letzten Jahren erfolgten Historisierung der deutschen Philosophie, die sich in der historischen Erforschung Joachim Ritters und seiner Schule oder auch des mit dem Programm der Rehabilitierung der praktischen Philosophie verbundenen Wilhelm Hennis zeigt.⁵ Pieper war eine zeitlang Kollege Joachim Ritters, wenn es auch offenbar bald zu Verstimmungen gekommen zu sein scheint. Der sehr knappe Diskussionsbeitrag Piepers zu Ritters Hegelthese, der in den Miszellen abgedruckt wird, bietet hierzu nur wenig substantielle Anhaltspunkte, auch wenn klar ist, daß Pieper sich in seinem Denken nicht vor allem auf Hegel berufen hat. Ebenso klar ist, daß er auch durchgängig kritisch auf das Philosophieren Heideggers und Jaspers' reagierte, die ihm zu stark den Aspekt des Fragens betonten (z B. Bd. 8,1, S. 218 - 220), und zwar so, daß - jedenfalls Pieper zufolge - der Philosophiebegriff dieser neueren Denker sich von demjenigen der „großen abendländischen Philosophie“ deutlich unterscheidet. Piepers existentielles Philosophieverständnis, das sich aus der unbedingten Bejahung des Christentums und der Wahrheit seiner Offenbarung speiste, gelangt über die provozierende und provozierend gemeinte Frage „Gibt es eine nicht-christliche Philosophie?“ (Bd. 8,1, S. 109 - 114) in

³ **Philosophie und Bildung** : die „Idee der Universität“ bei John Henry Newman und Josef Pieper / Till Kinzel. // In: Freiheit der Wissenschaft. - 2007,4, S. 10 - 14.

⁴ So lautet denn auch die Überschrift einer anderen Rezension nicht zu Unrecht **Der Ghostwriter des Papstes** / Manfred Gerwing. // In: Frankfurter Allgemeine. - 2008-09-19, S. 37.

⁵ Siehe dazu u.a. **Philosophie der Bürgerlichkeit** : die liberalkonservative Begründung der Bundesrepublik / Jens Hacke. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2006. - „**Eine lange Odyssee**“ : Joachim Ritter, Ernst Cassirer und die Philosophie im ‚Dritten Reich‘ / Hans-Jörg Sandkühler. // In: Dialektik : Zeitschrift für Kulturphilosophie. - 1 (2006), S. 139 - 179; auch online unter http://www.philosophie.uni-bremen.de/fileadmin/mediapool/philosophie/CV/Ritter-Cassirer_2006.pdf

- Zu Hennis siehe **Wilhelm Hennis** : Szenen einer Ideengeschichte der Bundesrepublik Deutschland / Stephan Schlak. - München : Beck, 2008.

immer neuen Anläufen zu einer Selbstverständigung über das Verhältnis von „Gewußtem und Geglaubtem“ (S. 220), die sich vor allem gegen die Vorstellung einer „formal sauber abgegrenzte(n) akademische(n) Fachdisziplin“ wendet und die sachlichen Fragen des Philosophierens, was nämlich letzten Grundes „menschliche Tugend, Freiheit, Eros, das Wirkliche überhaupt“ sei (S. 220). Nicht um Begriffe ging es Pieper zu allererst, sondern um die Sache selbst, die allerdings auch dann zu Gesicht zu bekommen ist, wenn man wie Pieper die Begriffe auf den Prüfstand stellt.

Dem Paderborner Philosophen Berthold Wald von der Theologischen Fakultät ist es zu danken, daß nunmehr eine umfassende und solide Ausgabe vorliegt, die alle wichtigen Texte Piepers versammelt, inklusive der auch kontrovers diskutierten Schriften aus der Anfangszeit des „Dritten Reiches“⁶ sowie der soziologischen Schriften und der Erinnerungsbücher, die ursprünglich nicht in die Werkausgabe aufgenommen werden sollten, dann aber in zwei Ergänzungsbänden Aufnahme fanden⁷ und das Bild Piepers in seiner Zeit abrunden. Der Band 8,1 der Werkausgabe enthält eine große Sammlung durchgängig eher kürzerer Texte, Artikel und Diskussionsbeiträge, die thematisch geordnet sind. Bis auf wenige Ausnahmen sind die meisten Beiträge schon einmal gedruckt worden, oft jedoch an verstreuter Stelle, so daß man froh ist, sie jetzt alle einer Stelle greifbar zu haben.

Zu den auch zeitgeschichtlich interessanten Artikeln ist hier u.a. auch ein Beitrag Piepers aus dem Jahre 1942 über *Ritterlichkeit als soldatische Tugend* (S. 235 - 241) zu zählen, der die „abendländische“ der „bolschewistischen“ Auffassung vom Soldatentum gegenüberstellt. Die „bolschewistische Idee des Soldatentums“ wird als rein funktional betrachtet, ihr Richtbild sei „die mit ihrer Funktion völlig identische Bedienungsmannschaft der Kriegsmaschinerie“. Die „Erniedrigung des Menschen zum funktionierenden Massenteil“, die den Bolschewismus kennzeichne, trete hier zutage. Auf der Basis der abendländischen Überlieferung könne man hier nicht den Namen „Soldat“ verwenden, sondern müsse eher von „militärischen Exekutionsfunktionären“ sprechen (S. 236). Dieser Bestimmung des bolschewistischen Soldatentums stellt Pieper nun ausführlich ein Soldatentum gegenüber, das um den Begriff der Ritterlichkeit zentriert ist, denn rein militärisches Funktionieren sei auch ohne Ritterlichkeit denkbar, nicht aber ethisch gerechtfertigtes Soldatentum ohne Ritterlichkeit (S. 237). Piepers Ausführungen zeigen, daß mit der Idee der Ritterlichkeit in enger Verbindung mit der traditionellen Tugendlehre ein Maß für die Menschlichkeit auch noch in der Kriegführung aufgegeben ist, das gerade in der Zeit des Zweiten Weltkrieges an die „gleiche Menschenwürde“ auch noch der Unterlegenen erinnerte (S. 238). Tapferkeit kann in einem solchen Verständnis nicht losgelöst von den anderen Kardinaltugenden verstanden wer-

⁶ Siehe dazu u.a. ***Der ‚linke Pieper‘ und das Dritte Reich*** / Berthold Wald. // In: Die Freiheit der Wissenschaft. - 59 (2005), S. 278 - 293; online unter [http://web.tuomi-media.de/cgi-](http://web.tuomi-media.de/cgi-bin/wPermission.cgi?file=/dno2/inhalt/inhalt_4_2005.php?navid=23)

[bin/wPermission.cgi?file=/dno2/inhalt/inhalt_4_2005.php?navid=23](http://web.tuomi-media.de/cgi-bin/wPermission.cgi?file=/dno2/inhalt/inhalt_4_2005.php?navid=23)

⁷ Erg.-Bd. 1. Frühe soziologische Schriften. - 2004. - VI, 458 S. - ISBN 3-7873-1637-X : EUR 78.00. - Erg.-Bd. 2. Autobiographische Schriften. - 2003. - 706 S. - ISBN 3-7873-1637-X : EUR 86.00.

den, weshalb Pieper deutlich betont, „daß es also Tapferkeit ohne Wahrhaftigkeit, ohne Gerechtigkeit, ohne Manneszucht nicht geben könne“ (S. 241). Anders gesagt: „die Tapferkeit des Verbrechers ist ein Unbegriff“, weshalb Ritterlichkeit immer auch einschlieÙe, „daß die Menschenwürde auch des Wehrlosen respektiert werde“ (S. 241; vgl. auch S. 717 - 718 in den editorischen Hinweisen).

Bd. 8,2, mit dem die Werkausgabe zum Abschluß kommt, enthält neben weiteren Miszellen – dazu gleich mehr – als besonders wertvolle Bestandteile Register für die gesamte Ausgabe, die zugleich eine Art Begriffslexikon der Pieperischen Philosophie und Weltanschauung darstellt, eine Art *Clavis Pieperiana*, ein Schlüssel zum Gesamtwerk, das seine bemerkenswerte gedankliche Kohärenz und Konsistenz aufzeigt. Darüber hinaus ist eine weitere Zutat, die den auf den ersten Blick doch recht hohen Preis des letzten Bandes rechtfertigt, die CD-ROM, die den vollständigen Text der gesamten Werkausgabe inklusive Beigaben enthält und damit die gezielte Suche nach Textstellen, Begriffen, Namen etc. unabhängig vom Registerband ermöglicht – eine hervorragende Sache für denjenigen, der auf der Suche nach nur halb erinnerten Zitaten ist, aber auch eine Gefahr, aus dem argumentativen Zusammenhang gerissene Stellen zu rezipieren; das Programm ViewLit bietet eine komfortable und leichte Bedienung, die es ohne weiteres ermöglicht, Zitate zu markieren und zu exportieren oder Kapitel oder Abschnitte auszudrucken.⁸

Unter den Texten, die hier geboten werden, sind viele, die in knapper Form wiederholen, was Pieper schon andernorts dargelegt hat, aber auch aufschlußreiche wie ein Text aus der Mitte der dreißiger Jahre zu Ernst Jünger, der sich mit dessen Philosophie des Schmerzes in **Blätter und Steine** auseinandersetzt, was nicht zuletzt auch deswegen von Belang ist, weil Pieper später die Schrift **The problem of pain** von C. S. Lewis als **Über den Schmerz** übersetzte und in Deutschland zur Geltung brachte, gewissermaßen als christliches Gegenstück zur „nihilistischen“ Auffassung bei Jünger, der übrigens Piepers Traktat über die Tapferkeit schätzte (vgl. S. 599 - 603). Lewis wiederum wird in dem vorliegenden Band 8,2 als philosophischer Schriftsteller von hohen Graden vorgestellt, in einem Beitrag **Über die Schlichtheit der Sprache in der Philosophie**, der ursprünglich als Nachwort zu der gemeinsam mit Hildegard Pieper übersetzten Schrift von C. S. Lewis über den Schmerz veröffentlicht worden war (die Übersetzungen wurden in diese Werkausgabe nicht aufgenommen).

Band 8,2 enthält vor dem Anhang zunächst ein Nachwort des Herausgebers zu den Bänden 8,1 und 8,2, das Piepers Philosophieren auf seine Gegenwartsbedeutung hin darstellt, u.a. mit interessanten Bezügen auf Schelling, dann editorische Hinweise und getrennt davon, was zunächst etwas verwirrend wirkt, nochmals eine Liste der Veröffentlichungsnachweise (die meisten Beiträge sind früheren Sammelbänden entnommen), so daß etliche Beiträge

⁸ Es sei an dieser Stelle noch erwähnt, daß die Wissenschaftliche Buchgesellschaft in Darmstadt für ihre Mitglieder eine gesonderte Lizenzausgabe der CD-ROM vertreibt, die ansonsten nicht ohne den gedruckten Registerband 8,2 erhältlich ist: Best.-Nr. C 02159-8 : EUR 89.90.

hier zweimal aufgeführt werden (aber nicht alle, da sich nicht zu jedem Beitrag ein editorischer Hinweis findet). Ein Personenregister schließt diesen Teil ab. Der Anhang zur gesamten Ausgabe in Band 8,2 ab Seite 739 enthält sodann zahlreiche nützliche Informationen, zunächst ein alphabetische Inhaltsverzeichnis, über das sich die jeweiligen Schriften auffinden lassen. Dann folgt eine *Gesamtbibliographie*, die auf dem Schriftenverzeichnis von Paul Breitholz mit Ergänzungen von Markus van der Giet beruht⁹ (S. 749; vgl. S. 796) und bis 2007 fortgeführt wurde. Diese Bibliographie ist in Primär- und Sekundärbibliographie eingeteilt, enthält aber keine Angaben über Ton- und Bildaufzeichnungen (was durchaus schade ist, denn es gibt eine ganze Reihe von Tonkassetten mit Vorträgen Piepers, die einen guten Eindruck von Pieper als philosophischem Vortragsredner bieten). Ebenso wurden nicht aufgenommen „die Mehrzahl der Presseartikel zu runden Geburtstagen“ (S. 749). Besonders nützlich und aufschlußreich ist der Abschnitt der Bibliographie, der die Übersetzungen in den verschiedenen Ländern, von *Amerika* (womit allerdings die Vereinigten Staaten gemeint sind, Kanada wird gesondert aufgeführt, jedoch unter *Canada*; S. 758) über Argentinien, Brasilien und China bis zu Taiwan, Tschechoslowakei bzw. Tschechien und Slowakei und Ungarn. Die Angaben legen Zeugnis ab von der Verbreitung der entsprechenden Titel, allerdings ist bibliographisch problematisch, daß z.B. für Rumänien etliche Titel angeführt werden, von denen bis zur Drucklegung des Bandes 8,2 offenbar nur Verträge für die Publikation vorlagen, die Bände selbst aber „noch nicht erschienen“ sind oder waren. Daher werden auch nicht die rumänischen Titel, sondern die Titel der deutschen Originalschriften angegeben. Erfahrungsgemäß sind solche Angaben stets mit besonderer Vorsicht zu genießen, weil sie dazu führen können, daß man sich auf fruchtlose bibliographische Suchen begibt. Die Bibliographie führt Piepers Übersetzungen, meist aus Thomas von Aquin, an, Artikel und Beiträge, schließlich sogar *Vorträge und Diskussionsbeiträge zu Vorträgen der Rhein.-Westf. Akademie der Wissenschaften, Düsseldorf* sowie Rezensionen, die allerdings nur einen geringen Raum einnehmen. Die Sekundärbibliographie ist jeweils in sich chronologisch gegliedert, innerhalb eines Jahrgangs, der allerdings im Druck nicht durch einen Absatz herausgestellt wird, alphabetisch. Eine Liste der Preise und Ehrungen, der Gastprofessuren sowie eine biographische Zeittafel, die, nicht ganz logisch, ebenfalls im Abschnitt *Gesamtbibliographie* untergebracht wurden, runden die gebotenen Informationen in diesem Abschnitt ab.

Der wertvollste Teil des Bandes besteht aber zweifellos in der 120seitigen Zusammenstellung eines Sachregisters, das so etwas wie einen philosophischen und theologischen Schlüssel zum Werk Piepers anhand seiner zentralen Begriffe liefert. Um das Register im sinnerschließenden Zusammenhang benutzbar zu machen, wurden die Einträge ohne Anspruch auf Vollständigkeit gesammelt, was auch angesichts der beigefügten CD-ROM überflüssig wäre, da sich jeder gewünschte Begriff auf dieser suchen läßt. Einige Corrigenda zu

⁹ **Josef-Pieper-Schriftenverzeichnis 1929 - 1989** / hrsg. und bearb. von Paul Breitholz und Markus van der Giet. Unter Mitarb. von Annemarie Schlaud und Christina van der Giet. - München : Kösel, 1989. - 101 S. ; 19 cm. - ISBN 3-466-40154-2. - Frühere Ausgaben 1964 und 1974.

sinnentstellenden Druckfehlern in den vorigen Bänden werden am Schluß des Bandes mitgeteilt; ein weiterer Druckfehler, der wohl schon auf eine Fehlschreibung Piepers zurückgehen dürfte, findet sich in Bad. 8,1, S. 224, sowie Bd. 8,2 S. 717 - *Scolary Letters* müßte richtig heißen: *Scholarly Letters*.¹⁰

Die beiden letzten Bände der Pieper-Werkausgabe, die die großen Themengebiete der anderen Bände wieder aufgreifen - Platon, Philosophie, Scholastik, Tugend, menschliche Existenz, Kultur- und Religionsphilosophie - laden ebenso zu Blättern wie zum genauen Studium ein; Piepers Sprache allein macht die Lektüre zu einem Genuß und verführt den Leser in ganz eigener Weise zum Denken. In diesem Sinne sind die Werke Piepers protreptisch im besten antiken Sinne.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

¹⁰ Richtig wird der Titel des Preises, *The Richard M. Weaver Award for Scholarly Letters* der Ingersoll Foundation, mitgeteilt in: **Europäische Werte denken** : Josef Pieper – Philosoph, Lehrer, Autor ; Beiheft zur Ausstellung der Universitäts- und Landesbibliothek Münster in Zusammenarbeit mit der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und der Josef-Pieper-Stiftung Münster / hrsg. von Holger Flachmann, William J. Hoye und Matthias Kayß. - Münster, 2004, S. 38.